



HOFFNUNG – s – LOS

Teil 3: Das Schicksal besiegen

Seminar am 4. April 2009 in Greifswald von André Springhut

Kennt Ihr das? Da hat man ein Wort hunderte Mal, tausende Mal, ja vielleicht Millionen Mal gelesen und nie es einem aufgefallen, dass es ein so besonderes, so außergewöhnliches Wort ist. Ein Wort, das den Lauf der Weltgeschichte grundlegend verändert hat und das Denken von Menschen mehr beeinflusst hat – mehr als jedes Anderes.

[Raten lassen, welches dieses Wort sein könnte]

Dieses Wort ist gleichzeitig so unscheinbar, dass man es kaum wahrnimmt und auf der anderen Seite so dunkel, dass man es nicht mag. Man kennt es in dem Zusammenhang: "Wenn Du nicht das und das tust, dann gibt es Ärger". Es ist ein Wort, das man mit Druck und Erwartungen in Verbindung bringt. Es ist ein Wort, das gleichzeitig so unscheinbar, gleichzeitig so druckmachend und gleichzeitig so erlösend ist.

Es ist das Wort "Wenn". Kannst Du Dir vorstellen, dass dieses Wort die Menschengeschichte verändert hat. Dass dieses Wort eine wahre Revolution ausgelöst hat. Dass dieses Wort seit den Tagen, an dem es gehört wurde, eine Befreiung losgetreten hat. Wie kann das sein?

Wir haben dieses Wort so viele Male gelesen, dass es uns so gewöhnlich erscheint, gerade auch in der Bibel. Wir lesen es in der Ankündigung von Segen und Fluch im 5. Mose 28: *Wenn du nun der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen wirst, dass du hältst und tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dich der HERR, dein Gott, zum höchsten über alle Völker auf Erden machen, und weil du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorsam gewesen bist, werden über dich kommen und dir zuteil werden alle diese Segnungen.*

Und dann folgt eine lange Abfolge von Segnungen, wenn wir Gott gehorsam sind und eine ebenso lange Liste von Flüchen, wenn wir Gott ungehorsam sind. Wir lesen dieses Wort wie eine Androhung, oft mit Widerwillen. Ja, Gott, ich muss Dir gefallen, ich muss das und das tun, um gut vor Dir zu stehen. Dabei merken wir nicht mehr bzw. haben uns daran gewöhnt, dass eben dieses Wort eine Sensation enthält.

Es gibt keinen Glauben, keine Religion, kein Mythos, keine Heldensage, die dieses Wort "Wenn" kennt. Sie kennen nur das Unabänderliche, das Fatum, das Schicksal. Der wirklich tiefgreifende Unterschied zwischen allen Religionen und sonstigen Aberglauben, ist das Schicksal. Jeder aber jeder, sieht das Schicksal als eine unumstößliche Größe.

Die Grundhandlung der meisten Volksmythen und Heldensagen besteht darin, dass dem "Helden" ein bestimmtes Schicksal vorhergesagt wird und dass er sich mit Händen und Füßen gegen dieses Schicksal auflehnt und am Ende doch genau sein Schicksal ertragen muss. Ödipus ist einer der griechischen Helden, der dazu verdammt ist es, seinen Vater zu ermorden und es doch nicht verhindern kann.



Der Islam sieht Allah als eine nicht zu bewegendende Größe, der nicht bereit ist, in das Schicksal der Menschen einzugreifen. Kein Moslem weiß wirklich, ob er ins Paradies kommt, weil es nichts gibt, was die Vorhersehung Allahs verändern könnte.

Der moderne, westliche, materialistische "Glaube" geht von einer totalen Bestimmung des Mensch durch kausale Zusammenhänge aus. Sie sind sich nur nicht einig, was jetzt genau den Menschen vorherbestimmt: Sind es die Gene, ist es die Umwelt, ist es die Erziehung.

Menschen ergeben sich tagtäglich in ein Schicksal, das durch Horoskope festgelegt ist.

Die Welt in allen den Variationen ihrer Religiösität kennt das Wort "Wenn" nicht. Der jüdische Gott öffnet mit dem "Wenn" eine nie geahnte Dimension, die so unvollstellbar ist für alle Kulturen damals und heute: Du kannst eine Entscheidung treffen. Du bist nicht abhängig vom einem auferlegten Schicksal. Wenn Du heute die Entscheidung triffst, Gott gehorsam zu leben, dann wirst Du einen Segen erfahren. Wenn aber nicht, dann wird Dich ein umgreifender Fluch treffen. Wie grausam sich das auch immer anhört und wie sehr wir Gott damit auch anklagen können, weil er so fordernd ist: Er ist der Erste und der Einzige, der uns eine Wahl läßt. Er ist der Erste und Einzige, der uns die Freiheit schenkt.

Für die Juden ist das so ein tief verinnerlichstes Grundelement ihres Glaubens, das sich gerade durch die Bar Mizwa ausdrückt. Dieses Fest mit dem ein 13-Jähriger in die Religionsmündigkeit gegeben wird. Die Bar Mizwa ist der Moment, wo sich ein junger Mensch unter die Thora, unter das Wort Gottes stellt – und gerade durch diesen Akt, die Fähigkeit erhält sich für das Gute oder das Böse zu entscheiden.

Moderne Wissenschaft kennt diese Entscheidungsfreiheit nicht. Sie geht immer davon aus, dass der Mensch sich immer egoistisch von seinen Trieben, von seinen Bedürfnissen, von seiner Angst vor dem Tod gelenkt wird. Sie sieht den Menschen grundsätzlich böse. Gott – als ein Einziger – sieht den Menschen mit einer Anlage zum Guten wie zum Bösen!

Wenn man einem Juden begegnet, im persönlichen Gespräch, in Büchern, in Filmen oder in der Kunst, so wird man irgendwann auf einen solchen Satz stoßen: "Man hat immer eine Wahl", "Man kann immer eine Entscheidung treffen", "Es gibt immer einen Ausweg", "Es gibt keine Situation, in der man nie verlieren kann". Wann immer Du einen solchen Satz oder Gedanken hörst, kannst Du mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass man gerade mit einem Juden "spricht".

Ich will nochmal zurückkommen auf den Schicksalsglauben. Die germanische, wie die griechische, wie auch die römische Mythologie kennt drei Wesen, drei Parzen, die das Schicksal der Menschen bestimmen. Manchmal nennt man sie auch Schicksalsgöttinnen, aber das ist nicht genau der richtige Ausdruck, weil diese Wesen letztlich sogar über den Göttern stehen und über ihren Schicksal stehen. Versteht Ihr die Macht des Schicksals? Es ist so mächtig, dass sich sogar die Götter darunter beugen müssen. Jeder "Gott". Außer dem einen, der wirklich souverän über Himmel und Erde steht. Der Einzige.



Und auch wenn wir natürlich nicht mehr an diese Parzen glauben, so beherrschen sie dennoch unser Leben: Denn ihre Namen lauten: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Jeder Mensch und jeder "Gott" ist gebunden an Zeit und Raum und ist ihnen so letztlich unterworfen. Aber wenn man einen genauen Blick in die Mythologie wirft, dann erkennt man, dass es im Grunde nur eine echte Schicksalsmacht gibt: die Vergangenheit.

Von nichts sind wir mehr überzeugt, dass die Vergangenheit uns prägt, festhält, ja gefangenhält. Was in der Vergangenheit geschehen ist, ist unauslöschlich, nicht mehr veränderbar. Ich habe das und das in der Vergangenheit erlebt, als Kind erlebt, also bin ich so. Ich kann mich nicht ändern. Ich habe die und die Eltern gehabt, also bin ich so. Ich habe das und das Unglück, Verbrechen, Krankheit oder Leid erlebt und deshalb bin ich zu dem und dem Menschen geworden. Ich bin schon immer der und der Mensch gewesen, der ich dann auch für immer sein werde. Manchmal legt sich etwas wie ein Fluch sogar durch unsere Familiengeschichte und verfolgt uns unbarmherzig.

Die Vergangenheit ist unser Schicksal, dem man sich nicht entziehen kann. Das ist im Alltag unsere tiefe Erfahrung und Überzeugung. Ich habe dieses Seminar deswegen HOFFNUNG – s – LOS genannt, um auszudrücken: Wenn wir uns in unser Los, in unser Schicksal fügen, dann werden wir allzu schnell hoffnungslos. Wer dem Schicksal gläubig ergeben ist, hat im Grunde auch keine Hoffnung mehr.

Dass wir immer eine Wahl haben, wird man in aller Regel von einem Juden hören. Warum eigentlich können Christen diesen Satz nicht ebenso überzeugt und beherzt in den Mund nehmen? Warum sind Christen nicht genauso tief überzeugt von dieser Wahrheit? Wenn man sich den alltäglichen Glauben von Christen anschaut, dann stellt man eine viel größere Abhängigkeit und eine viel geringere Freiheit fest.

Warum auch immer in der Welt! Das ist wirklich unverständlich! Gerade das Neue Testament führt uns mehrere Beispiele vor Augen, wo Menschen durch eine lange Geschichte, eine lange Vergangenheit gebunden sind.

Die Frau, die über 12 Jahre blutflüssig war. Der Mann, der über 39 Jahre am Teich lag und vergebens auf Heilung wartete, der Mann, der von Kind auf ins Feuer und ins Wasser geschmissen wird. Die Frau, die seit 18 Jahren einen Buckel trägt. Jede dieser Geschichten ist ein Hammerschlag gegen das übermächtige Schicksal. Jede dieser Geschichten ist ein Befreiungsschlag aus dem Gefängnis der Vergangenheit. Jede dieser Geschichte hat eine klare und eindeutige Botschaft: Was immer Dir das Schicksal aufgeladen hat, was immer Du in der Vergangenheit erlebt hast: Du bist nicht an die Vergangenheit gebunden. Heute ist der Tag, an dem Du Befreiung erleben kannst.

Es ist das Schicksal eines jeden Menschen, dass er sterben muss. Und auch gegen dieses Unabwendbare geht Gott mit heftigen Hammerschlägen vor. Die Berichte sind oberflächliche Zeugnisse davon, wie Jesus Menschen von Toten auferweckt hat. In der Tiefe verbergen sie aber die Botschaft, dass es kein Schicksal gibt, dem der Mensch ausgeliefert ist. Selbst der Tod hat seinen Stachel verloren. Wenn aber sogar das Schicksal des Todes abgewendet werden kann, dann gibt es keine Situation in unserem



Leben, keine Vergangenheit und kein Schicksal, das Dich binden kann. Die eigentliche Botschaft von der Totenauferweckung lautet: Du bist frei von der Macht des Schicksals.

Einer unserer Kernsätze bei Pais lautet: We live by faith and not by fate. Wir leben durch den Glauben und wir sind nicht an das Schicksal gebunden. So ist meine Botschaft: Erhebe Deinen Glauben, erhebe ihn über jede Situation. Lass Dich nicht gefangen nehmen von der Macht der Schicksals, der Vergangenheit. Es gibt keine ausweglose Situation. Du kannst einen Sieg erringen über jede Gebundenheit, jede Krankheit, jedes Unglück, jedes Leid. Das jedenfalls behauptet wiederum ein Jude, Viktor Frankl, der diese Glaubenswahrheit im KZ durchleben musste. Natürlich gibt es Situationen, die wir nicht verändern können, Menschen, die uns verachten, foltern und ermorden. Natürlich gibt es Krankheiten, die an uns zerrern und uns kaputt machen. Natürlich gibt es Leid, Verbrechen und Unglück, dem wir einfach nicht entgehen können und dennoch können wir eine innere Freiheit über alle diese Dinge erringen. Wir müssen uns von allen diesen Dingen nicht gefangen nehmen lassen. Wir können trotz allem Leid und Unglück trotzdem ja zum Leben sagen.

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind. ... Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? [32](#) Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? [33](#) Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. [34](#) Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt. [35](#) Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? [36](#) Wie geschrieben steht (Psalm 44,23): »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.« [37](#) Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. [38](#) Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, [39](#) weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. aus Römer 8

Wir müssen dabei verstehen, dass das Reden Gottes eine andere Natur hat als das aller anderen Götzen dieser Welt. Gottes Reden ist nichts Fatalistisches, nichts Schicksalhafteres, nichts Endgültiges.

Wenn Gott Unheil androht und etwas Böses, so ist ein Aufruf zur Buße. Es gibt einige Beispiele, wo das Unheil abgewendet wurde, nachdem das Volk Buße getan hat. Das war ja der Grund, weswegen Jona wütend war und seinen Dienst nicht versehen wollte. Weil er wußte, dass die Menschen Buße tun würden, Gott sein Gericht aufhalten würde und er als ein falscher Prophet dastehen würde. Was übrigens ausdrückt, dass zwar Jona nicht an einen schicksalhaften Gott glaubt, aber die Ninive-Leute durchaus, weil sie es nicht verstehen können, dass ein Prophet erst Unglück androht und es dann doch nicht eintritt. In ihrem Glauben an ein unabwendbares Schicksal muss Jona dann als ein Lügner erscheinen.

Wenn Gott jedoch etwas Gutes verheißt, so ist das genauso wenig ein Automatismus. Gottes Verheissungen sind eine Gelegenheit, die man ergreifen muss. Wenn Gott zu uns



zum Guten redet, dann fordert es ein aktives Handeln von unserer Seite. Sonst müsste er ja nicht zu uns reden. Er könnte es ja einfach geschehen lassen.

Gottes Reden ist nicht etwas Endgültiges, was auf jeden Fall eintreffen wird. Es ist ein Geschenk, das er uns anbietet. Eine Möglichkeit, die er uns eröffnet.

Stellt Euch vor, Gott würde darüber reden, dass Greifswald und die ganze Region Vorpommern wieder von einer Hoffnung beseelt wird und dass die Region wieder zum Leben erweckt wird. Dann ist das nicht etwas, was schicksalhaft geschehen wird, sondern eine Möglichkeit, die wir ergreifen können. So wie wir Buße tun müssen, um das Unheil abzuwenden, so müssen wir unsere Passivität ablegen und ins Handeln kommen, um die Verheissungen zu ererben.

Wenn man etwas über diese Region sagen kann, dann ist es, dass die Menschen ihre Hoffnung verloren haben. Sie glauben nicht mehr, dass in Vorpommern noch einmal etwas Großartiges geschehen könnte, was einen Aufbruch, einen Aufschwung erzeugen könnte. Sie sind gefangen in den Gedanken: Das ist schon immer so gewesen, das ist eben so und es wird auch immer so sein. Es ist sozusagen ihr Gebet geworden, mit dem sie sich in den (Todes-)schlaf wiegen. Aber wenn man aufmerksam schaut, dann merkt man diese Worte anderen Worten ähneln: "Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit."¹ Der Teufel hat eine billige Kopie geschaffen, ein Schlaflied, das von vielen gesummt wird. Aber wo ist eine Kopie gibt, da gibt es erst recht ein Original.

Es gibt einen Moment, der uns von unserem Schicksal trennen kann. Es gibt einen Moment, der uns von unserer Vergangenheit erlösen kann – und dieser Moment heißt HEUTE. "Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht."²

Vielleicht hat man viele Jahre in einer bestimmten Situation gelebt, vielleicht für Jahrzehnte, vielleicht ein ganzes Leben lang. Vielleicht gibt es etwas in Deiner Familie, was Euch schon über Generationen verfolgt. Vielleicht ist das Schicksal dieser Region schon so alt, dass selbst die DDR nur ein kleiner Stein oben drauf gewesen ist. Vielleicht ist das Schicksal, vielleicht ist Deine Vergangenheit so mächtig, dass Du sagst: Es ist aussichtslos, da kann sich nichts mehr ändern. Und doch gibt es einen Moment, der alles drehen kann: HEUTE. Das HEUTE kann Dich von Deiner Vergangenheit trennen. Das HEUTE kann Vorpommern von seiner ganzen Geschichte erlösen. An einem HEUTE, an dem Gott über unser totes Leben redet und es auferweckt. An einem HEUTE, an dem wir seine Stimme hören. Und gerade dieses Wort aus dem Brief an die Hebräer ist so hoffnungsvoll. Denn es redet davon, dass wir ungehorsam gewesen sind: "Da es nun bestehen bleibt, dass einige zu dieser Ruhe kommen sollen, und die, denen es zuerst verkündigt ist, nicht dahin gekommen sind wegen des Ungehorsams, bestimmt er abermals einen Tag, ein »Heute«, und spricht nach so langer Zeit durch David, wie eben gesagt: »Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.«"

¹ Hebräer 13,8

² Hebräer 4,7



Dass heißt: Vielleicht erleben wir das, was wir uns geschieht, vollkommen zurecht. Vielleicht – ja, bestimmt, haben wir gesündigt und waren Gott ungehorsam und vielleicht ist all unsere Hoffnungslosigkeit nur eine Folge unseres Ungehorsams. Aber Gott bestimmt einen neuen Moment. Ein neues HEUTE. Eine neue Gelegenheit. In der Gott zu uns redet. Nutzen wir diese Gelegenheit oder lassen wir sie erneut verstreichen? Heute, wenn wir seine Stimme hören, dann sollen wir unser Herz nicht erneut verstocken. Wir sollen unser Herz nicht erneut versteinern mit allen unseren Vorbehalten, warum Gott nicht handeln könnte und warum er es angeblich auch gar nicht wollte. HEUTE ist der Moment, an dem wir die Grabsteine der Endgültigkeit aus unserem Herzen entfernen sollen und ein fleischernes Herz haben soll. HEUTE ist der Moment, an dem wir das alte Lied ablegen: “Es ist schon immer so gewesen...” und es eintauschen gegen das neue Lied: “Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.”. HEUTE ist der Tag, an dem wir triumphierend über die Strassen Greifswalds tanzen eben nach der neuen Weise.

Denn das, was gestorben ist, ist nicht endgültig tot und der Tod ist kein unabwendbares Schicksal. Es gibt nichts, was für immer so sein muss, nur weil es in der Vergangenheit so gewesen ist. Wir können damit rechnen, dass Gott Totes auferwecken kann. Wir können damit rechnen, dass Gott unser Leben und diese Region wieder lebendig machen kann. Es gibt keinen natürlichen Grund, warum er das tun könnte oder sollte. Es gibt keinen menschlichen oder natürlichen Weg, auf dem wir das erreichen können. Aber wir können mit dem Eingreifen Gottes rechnen.

Wir müssen dabei aber einen Aspekt der Totenaufweckung beachten. Wir müssen mit einer Entschiedenheit und einer Entschlossenheit vorgehen. Totenaufweckung ist nichts für Leute, die sagen, ich weiß nicht so recht, was geschehen wird. Das Schicksal zu ändern, ist nichts für Leute, die sich in ihr Schicksal gebeugt haben. Das Schicksal bezwingen die, die aufstehen und sich nicht länger unterdrücken lassen. Das drückt sich dadurch, dass Jesus den Toten gebietet, dass sie aufstehen sollen. Da ist kein Fragen, kein Bitten und kein Zögern. Da ist ein Gebieten und ein Fordern. Da ist eine Entschlossenheit.

Bist Du bereit, Dich nicht länger mit Deinem persönlichen Schicksal abzufinden? Bist Du bereit, Dich von der Vergangenheit zu lösen und heute ein neuer und freier Mensch zu sein? Dann stehe auf und gehe mit entschlossenen Schritten voran!

[Gebet]

PS. Ich rede hier von sehr großen Visionen, von Dingen, die Dein Leben vielleicht erschüttern werden, vielleicht diese Region und wenn sie das tun, bestimmt auch unsere ganze Republik. Das ist so groß und doch beginnt eine große Vision immer mit einem ersten kleinen Schritt. Wenn Gott Großes tun will, dann geht es nicht darum, dass auch wir etwas Großes tun. Es geht vor allem darum, dass wir treu sind. Ich erinnere dabei besonders an die dritte GodBringer – Predigt: Es ist immer die EINS, die gewinnt. Es ist nicht das große Los, das die Veränderung herbeiführt, sondern es ist der erste, kleine Schritt. Es geht nicht um die großen Dinge, sondern darum dass wir die alltäglichen Gelegenheiten ergreifen. Dass die Hoffnung in unserem Herzen wieder lebendig wird und dass wir in dieser Hoffnung, den ersten Schritt setzen: Hin auf ein großes Ziel!